

Grundlage des Christenthums, die Bibel, stützt. — Durch ein Versehen des Verfassers geschah es, daß der in Rede stehende Aufsatz nicht vollständig und zwar gerade der Theil, welcher Aufklärung über seinen Zweck gibt, nicht mitgetheilt ward. Wir übergeben daher in Nachstehendem den Schluß fraglichen Aufsatzes der Beurtheilung unserer Leser und überlassen die Vertheidigung aller vermeintlichen oder wahren Angriffe dem Verfasser selbst. — Schließlich müssen wir noch bemerken, daß wir dem Verfasser abriethen, jenen Artikel zu veröffentlichen und daß wir nur auf sein dringendes Bitten die Aufnahme bewilligten. Die Redaction.

„Darum sage ich: Jeder aufgeklärte Abgeordnete, der seine Wahlmänner täuscht, und Stimmen sich geben läßt von Menschen, die er belogen, oder durch Verschweigen und andere gemeine Mittel betrogen hat, ist nicht im Stande nach seiner Verpflichtung für Kirche und Staat gleich stark zu sechten, und offen die Freiheit der Kirche der Lichtfreunde zu verkünden, ohne ein elender Heuchler zu seyn. — Nun so sey doch ehrlich und offen, wie unser I. Strauß! Ihr habt ja nichts zu fürchten, denn unsrer, der Lichtfreunde, sind viel. — Und ihr Wahlmänner, die ihr nicht wisset, was ihr wählet, verzichtet auf euer Recht, so wird die Wahl eine Wahrheit, und eure Stimmen dienen nicht zum elenden Lückensüllen einer finstern knechtenden Partie, zu schaffen eine Lüge. Sind die zu wählende Vertreter des Volks aus unserm Oberamte, so kann man sie ja von allen beiden Seiten, der politischen und kirchlichen, kennen lernen, oder hat man schon Gelegenheit gehabt, Lichtgedanken von ihnen zu hören bei unserem hiesigen (Bachnanger) Gustav-Adolphs-Verein, oder unsere Schlagworte zu lesen in Zeitschriften oder in Briefen.

Wahlmänner! Bewahret eure Stimmfreiheit; mit mehreren Zetteln könnt ihr es leicht machen, wenn ihr Menschenfurcht habt. Wird der deutsche Reichstag in Frankfurt unserm Vaterlande nur noch wenig Staatliches übrig lassen zu berathen, so wird es um so mehr in Stuttgart für Kirche und Schule zu thun geben, nämlich wenn diese von jener sich trennt; und wir Lichtfreunde retten unsere Kinder auf eine ehrliche Art von der evangelischen Finsterniß. Darum, ihr Wahlmänner, sey auf der Hut — diesmal gilt es, wie noch nie. Charakterfestigkeit eines Mannes, nicht der euch im Augenblick der Wahl süße und freundliche Worte gibt, und nachher mit Stolz euch begegnet, wie man schon Beispiele zu erleben hatte, sey euer Augenmerk. Nur keine Furcht! wir siegen — Finsterlinge werden uns nicht schaden, oder in der Wahl gefährlich werden; darum: deutsch, offen, heraus mit der Farb, und weg mit aller Einseitigkeit im staatlichen und kirchlichen Leben aus dem Wahlmann, wie aus dem Candidaten! — Es gilt, ob Geltung der Bibel oder keine!“

Auflösung der Charade in Nr. 36:
Klosterfrau.

Bachnang. Zur Beruhigung der Gemüther, welche durch den Artikel im letzten Blatte des Murrthalboten Nr. 39 pag. 315 „an die Wahlmannschaft“ in gerechte Entrüstung über die darin enthaltene Profanation unseres heiligen Glaubens versetzt worden sind, erklärt hiermit der Kirchenkonvent, daß unter heutigem Tage die geeigneten Schritte bei der dem Einsender des Artikels vorgelegten Dienstbehörde geschehen sind.
Den 19. Mai 1848.

Im Namen des Kirchenkonvents:
M o s e r.

Bachnang. Naturalienpreise vom 17. Mai 1848.

Frucht gattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	40	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	6	8	5	55	5	42
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	8	24	—	—	—	—
„ Weizen . . .	13	44	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	11	12	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	—	4	50	4	36
1 Simri Welschkorn . . .	1	16	1	12	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbirnen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	24	kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	7	Loth	—	—	—	Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	9	kr.
„ Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	8	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . .	—	—	—	—	11	—
„ — abgezogenes . . .	—	—	—	—	10	—
„ Kuhfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	7	—

Hall. Naturalienpreise vom 13. Mai 1848.

Frucht gattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	24	13	48	12	—
„ Roggen . . .	9	12	8	38	8	—
„ Gemischt . . .	9	20	8	45	8	—
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	7	12	6	57	6	24
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .	—	—	—	—	11	kr.
Ein Kreuzerweck . . .	—	—	—	—	6	Loth 3 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilingen u. s. w.

Der Murrthal - Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 41. Dienstag den 23. Mai 1848.

Gefecht bei Heitgerlen 1568. Dies ist der erste blutige Vorfall zwischen den Niederländern und den Spaniern beim Ausbruche des Aufstands gegen Philipp. Die Spanier unter Xrenberg, welcher selbst blieb, wurde von Ludwig von Nassau geschlagen. Adolf, Ludwigs Bruder, zugleich Rektor der wittbergischen Universität, half den Sieg mit seinem Leben erkaufen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger: Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgelesen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reccß, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Massa, Bäcker von Neufürstehütte, am 19. Juni Vormittags 8 Uhr zu Neufürstehütte. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 2) Georg Schief, Weber von Allmersbach,

Montag den 19. Juni Morgens 8 Uhr zu Allmersbach. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.

- 3) Georg Kummer von Rohrbach, am 20. Juni Vormittags 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 4) Gottfried Strohmaier von Boggenhof, Dienstag den 20. Juni, Morgens 8 Uhr, zu Althütte. Ausschlußbescheid: in der nächsten Gerichtssitzung.
- 5) Johann Jakob Maier, Gerbers Ehefrau von Bachnang, am 21. Juni 1848 Nachmittags 2 Uhr zu Bachnang. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 6) Gottlieb Wurst's Wittwe von Fornsbach, am 21. Juni 1848 Vormittags 8 Uhr zu Fornsbach. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 7) Peter Lang's Wittwe von Althütte, Mittwoch den 21. Juni Morgens 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: in der nächsten Gerichtssitzung.
- 8) Christian Heimerdinger, Bäcker von Spiegelberg, am 22. Juni 1848 Vormittags 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 9) Gottlieb Weller von Althütte, Donnerstag den 22. Juni Morgens 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 10) Gottfried Riedel, Zimmergeselle von Bruch,

am 23. Juni 1848 zu Bruch. Ausschluss-
scheid: am Schlusse der Liquidation.
Den 11. Mai 1848.

R. Oberamtsgericht
Fecht, A. B.

B a d n a n g.
Liegenschafts - Verkauf.

Nachbemerkte Liegenschaften werden am
Dienstag den 13. Juni 1848,
Nachmittags 3 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus
im Aufstreich verkauft, wozu die Lieb-
haber eingeladen werden.

1) Des **Gottfried Breuninger, Gerbers**
von hier:

1/4 an einem Wohnhaus am Koppenberg,
neben Johann Bertsch, nebst 1/2 Brtl.
10 13/16 Rth. Weinberg hinter dem Haus,
Anschlag 500 fl.

1/8 an 1 Mrg. 3 Brtl. 10 1/2 Rth. oder
nach neuer Vermessung 2 Brtl.
15 15/16 Rth. am Hasnerweg, neben
Gottlob Dammüller, Anschlag 104 fl.

2) Des **Carl Klemm, Kaufmanns** von
hier:

1 zweistöckiges Wohnhaus in der Spalt-
gasse, neben Schneider Stahl, Anschlag
5500 fl.

1 Mrg. 2 Brtl. 16 Rth. Garten in den
Bergengärten, neben Friedrich Eckstein,
Anschlag 900 fl.

Den 12. Mai 1848.
Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

B a d n a n g.
Haus - Verkauf.

Das den Schuhmacher Becken Kindern ge-
hörende Wohnhaus auf dem Graben wird
im Executionsweg

Mittwoch den 7. Juni 1848,
Nachmittags 4 Uhr,

öffentlich auf dem Rathhaus verkauft, wozu die Lieb-
haber eingeladen werden.

Inzwischen kann auch ein Kauf unter Vorbe-
halt des Aufstreichs mit Stadtrath Belz abgeschlos-
sen werden.

Den 29. April 1848.
Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

D y p e n w e i l e r.
Haus- und Güter - Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird von
Gottfried Rebstock und Georg Rebstock

das besitzende Anwesen, be-
stehend in Haus und Gü-
ter, am

Samstag den 24. Juni 1848,
Nachmittags 2 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber,
unbekannte mit Vermögenszeugnissen versehen, auf
das Gemeinderathszimmer eingeladen werden.

Den 19. Mai 1848.
Schultheißenamt.
Scharpf.

Reichenberg. [Gutsverkauf.]

Am Montag den 19. Juni d. J. wird die in
der Gantmasse des weil. Georg Kummer von Rohr-
bach vorhandene Liegenschaft, nämlich
die Hälfte an einer zweistöckigen Behausung,
die Hälfte an einer einbarnigen Scheuer mit
Viehstall,

2 Mrg. 3 Brtl. Wiesen und 1 Mrg. 1 Brtl.
Acker

im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Liebhaber hiezu können sich Morgens 8 Uhr auf
dem Rathszimmer in Reichenberg einfinden.
Bemerkt wird, daß das Anwesen um 700 fl.
angekauft ist.

Den 18. Mai 1848.
Schultheißenamt.
Wolt.

W ü s t e n r o t h.

Fahrriß - Versteigerung.

Aus der Gantmasse des Schultheißen Cordler
dahier wird am Montag
den 29. Mai 1848 eine
Fahrrißversteigerung ab-
gehalten werden, wobei
folgende Gegenstände zum



Verkauf gebracht werden:
Gold, Silber, Bücher, Mannskleider, Bettgewand,
Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß-
und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Fuhr-
und Reitgeschirr, Chaise und Schlitten.

Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tage
hier einfinden.

Den 18. Mai 1848.
Schultheißenamt.

D y p e n w e i l e r.

**Wirthschafts- und Liegenschafts-
Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Jakob Kübler, Metz-
gers und Speise-
wirths von hier,
werden am



Montag den 12. Juni 1848,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathszimmer im Aufstreich verkauft:

a) Ein zweistöckiges an der Landstraße gelegenes
Wohnhaus mit vorzüglichem Keller, worauf
seit her die Metzgerei und Wirthschaft betrieben,
und es dürfte deshalb einem geordneten fleißi-
gen Mann ein gutes Auskommen zugesichert
werden;

b) ungefähr 13 Morgen Güter, sämmtlich ein-
gebaut.

Vorstehende Realitäten können täglich eingesehen
und mit dem aufgestellten Güterpfleger, Gemeinderath
Kloß, vorbehältlich des Aufstreichs unterhandelt
werden.

Unbekannte Liebhaber, mit Prädikats- und Ver-
mögenszeugnissen versehen, werden zur Verkaufsver-
handlung eingeladen.

Den 4. Mai 1848.
Gemeinderath.

Waldrems. [Gesundes Schaf.]

Am Dienstag den 16. Mai ist zwischen Waldrems
und Unterweiffach ein Schaf gefunden worden, wel-
ches der rechtmäßige Eigenthümer gegen Vergütung
der Fütterungskosten und der Einrückungsgebühr bei
dem Bauern Gottlieb Schippert dahier um so
mehr abholen kann, als dasselbe nach Verfluß von
20 Tagen dem Finder zugestellt werden wird.

Den 18. Mai 1848.
Schultheißenamt.
Hieber.

Forstamt Reichenberg, Revier Kleinaspach.

Holz - Verkauf.

Aus dem Staatswald
Grafenholz auf der Mar-
kung Großaspach kommen
zum Verkauf am 27. d. M.:

- 17 1/2 Klafter eichen, } Brennholz;
- 25 1/2 — buchen, }
- 13 1/2 — aspen }
- 300 Stück eichene und } Wellen.
- 5225 — buchene }

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr im Schlage
selbst, wclch Letzterer sich unweit der Steegmühle
befindet.

Reichenberg, den 16. Mai 1848.
R. Forstamt.

Forstamt Reichenberg, Revier Weiffach.

Holz - Verkauf.

Da bei dem letzten Verkauf im Staatswald
Tännisklinge bei Bruch

- 40 Klafter tannen } Brennholz und
- 10 — buchen }
- 1200 Stück buchene Wellen

nicht abgesetzt werden konnten, so werden solche am
Montag den 29. d. M.

wiederholt in Aufstreich gebracht werden. Die Zu-
sammenkunft ist früh 9 Uhr im Walde selbst.

Die Ortsvorsteher wollen für rechtzeitige und
gehörige Bekanntmachung Sorge tragen.
Reichenberg, den 18. Mai 1848.
R. Forstamt.

Nächsten Donnerstag Staigacker.

Privat - Anzeigen.

B a d n a n g. Vorgänge der neuesten Zeit be-
stimmen mich, zu erklären: daß ich keine Stadtraths-
stelle annehmen werde. Ich danke meinen Mitbür-
gern für das Vertrauen, das sie mir durch den
Vorschlag meiner Person zu dieser Stelle bewiesen
und bitte sie, so wie Diejenigen, deren Stimme auf
mich gefallen wäre, solche nun auf einen Andern
übertragen zu wollen.

Apotheker Esenwein.

B a d n a n g. (Entlaufener Hund.)

Auf dem Weg zwischen hier und Zell, ist mit
letzten Sonntag den 21. Mai ein schöner blaugrauer
Spizierhund entlaufen. Unter Zusicherung einer
angemessenen Belohnung, bitte ich denselben zurück-
zubringen an

Nagelschmiebovermeister Bauz.

B a d n a n g. [Haus - Verkauf.]

Mein halbes Wohnhaus mit allen Erforderni-
sen, wovon die andere Hälfte Johannes
Mayer, Metzgermeister bei der Post besitzt,
biete ich wiederholt unter annehmbaren Be-
dingungen, sowie 2-3 Eimer 1846er Wein zum
Kaufe an.

Jakob Hahn.

B a d n a n g. [Dung feil.] Acht Wagen
voll Schafdung, beim untern Schafhaus lagernd,
hat zu verkaufen

Jakob Strauß.

B a d n a n g. Ungefähr vier Wagen Dung sind
zu verkaufen und zu erfragen bei der
Redaction.

Unterweiffach. [Berichtigung.] Allen
denjenigen, welche sich in Nr. 40 d. Bl. entrüsteten
über die in Nr. 39 enthüllte Verpottung des Hei-
ligsten, und der heiligen Schrift, habe ich zu erklären,
daß es mir gleichfalls also gieng, und daß ich beim
Lesen derselben im Beobachter und Eulenspiegel so-
gleich an die Jugend und das arme Volk dachte.
Unbegreiflich aber ist es mir, wenn man mich für
den Verfasser und Erfinder jener Schmähworte neh-
men oder verschreien will, und die Sache mit den
Personen verwechselt. Ich frage Jeden bis auf den
Schulknaben herab: Sind jene durch besondere Zei-
chen doch angeführten (citire) Schmähworte etwas
anderes als Schmähworte auf die dazu gegebenen
Bibelstellen? Und wo ist ein Gebot gegeben, nach
welchem der Eulenspiegel und Beobachter mehr Ge-
rechtigkeit vor Gott haben soll, als der Murrthal-
bote — oder nach welchem Schmähworte vor den
Ohren des Lesepublikums jener Blätter etwas Ande-
res sind, als vor den der Leser des Murrthalboten?
Armes Volk, wenn es also gemeint wäre, daß du
die aufgestiegenen Wolken an dem Glaubenshimmel
nur dann erst sehen sollst, wenn es blizt! Ist es

ein Verbrechen, eine Heuchelei zu entlarven, und ans Licht zu ziehen, die da prediget: Friede, Friede, und ist doch kein Friede. Hes. 13, 1-10. und 16.*) und Jerem. 8, 11.; so dulde ich gerne ein Kegergericht des Publikums. 2. Cor. 7, 11. 12.

Schlipf.

*) Ich führe dieses Kapitel und Stellen an als Lehrer, und für mich geredet, in welchem Sinne ich zu handeln mich bewogen und aufzufordert fühlte; denn noch hat kein Gesetz eine neue Kirche proclamirt, worauf Duldung Pflicht ist.

Anmerkung. Schließlich bekenne ich, da mein Name gegen alle Regel preis gegeben wurde, daß allerdings zu mehreren Ausdrücken aus jenen Blättern sorgfältiger weitere Anführungszeichen und die Nummern dazu hätten beigegeben werden sollen, ob es schon für Leser jener Blätter nicht nöthig war.

Unterweiffach. Unser verehrter Kollege, Schulmeister Schlipf von Unterweiffach, ist in Nr. 40 d. Bl. in Folge seines Artikels in Nr. 39 religiöser Ansichten wegen auf eine Weise beurtheilt worden, über welche Jeder, der ihn kennt, staunen, und sein tiefstes Bedauern ausdrücken muß. Wir glauben, daß auch der größere Theil der Bürgerschaft Bäcknangs ihn als keinen Gotteslästerer oder Bibelgläubner, sondern als einen entschiedenen religiös gesinnten Mann kennt. Wir erklären deshalb auch offen, daß Schlipf in bezeichneter Nummer unrichtig beurtheilt wurde, und in religiöser Beziehung eher eine Anerkennung verdient hätte, als einen Ausdruck tiefer Verachtung.

Den 21. Mai 1848.

- Schulmeister Eisenmann von Waldenweiler.
- Lehrer Wild von Oberweiffach.
- Schulmeister Weittinger von Sechselberg.
- Hönes in Bruch.
- Grözinger in Unterweiffach.
- Nichelin in Heutensbach.
- Schulmeister Kengeter und
- Provisor Bauer von Hohnweiler.

Unterweiffach. Wir Unterzeichneten erklären hiemit, daß wir unserem Schulmeister Schlipf es danken, daß er, wie schon in Nr. 40 d. Bl. erwähnt, stets „die lockeren freigeistigen Religionsansichten der jegigen sich aufgeklärt nennenden Männer unserer Zeit muthig bekämpfend, als ein Verehrer der reinen Christuslehre und der heiligen Schrift“ auch die im Schwang gehende Bibelverachtung, in den öffentlichen Blättern beschrieben, uns mitgetheilt hat; da bei nächst bevorstehender Freiheit des Glaubens wir Bibelfeinde zu bekämpfen bekommen dürften, worauf wir nicht gefaßt wären.

Jene angegebene Profanation, oder Entweihung unseres heiligsten Glaubens, ist ja nicht von Schlipf, sondern ist nur eine Citation aus dem Beobachter und Eulenspiegel — im Angesicht der heiligen Schriftstellen, die ganz schlagend dagegen sprechen, so, daß jene Citate in ihrem gotteslästerlichen Lichte da stehen.

Hätte man sich in Bäcknang damals, als der Beobachter und Eulenspiegel jene Ausdrücke vor das Volk brachten, sich eben so vereifert, wie in Nr. 40 d. Bl.; so wäre die Anführung jener Profanation durch unsern Schlipf vor unsern Augen und Ohren eher überflüssig gewesen.

Freunde der Kirche finden darin keine Vorwürfe für ihn, wenn er unter der gewählten Form dem weitem Einschleichen jenes Giftes unter das Volk den Weg abzuschneiden bemüht war (s. Monatsblatt v. Deuggen April). Die Wirkung der Inserate, hervorgetreten in der Aufregung, bürgt noch für einen ächten, gesunden evangelischen Sinn unter dem Volk, der gerüstet ist und eifert, und dem nur Segen für unsere Kirche entspringen kann.

Ja freuet euch Alle! Wir haben ein festes prophetisches Wort und wir thun wohl, daß wir darauf achten, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort.

(Hier folgen in Eile nur 211 Unterschriften, welchen mehr als noch einmal so viel beigegeben werden können, sämmtlich aus Unterweiffach, Eichholzhof, Sachsenweilerhof, Unterbrüden, Lippoldsweiler, Hohnweiler, Däfern, Sechselberg, Gallenhof, Waldenweiler, Schlichenweiler, Bruch, Oberweiffach, Wattenweiler, Cottenweiler.)

Kuriose Freiheitsideen.

Schon oftmals sind dem Boten bei Gelegenheit seiner gewöhnlichen Excursionen in der Umgegend mitunter sehr irrige Ansichten und Begriffe von der neuen Freiheit zu Ohren gekommen, daß er manchmal daran verzweifeln wollte, daß die Menschen vernünftig werden. Er weiß in der so freisinnig aufgeregten Zeit manchmal selbst nicht, wie und wo sein Kopf sitzt, und muß dennoch so vieler bei ihm ein- und ausgehender Leute Köpfe zurechtsetzen, wie vielleicht kein Friseur auf hundert Stunden im Umkreise. Himmel! Himmel! was für verkehrte widersinnige Freiheitsideen nisten in den verschiedenen Schädeln! Als Beweise hiefür mögen einige Bruchstücke aus verschiedenen Gesprächen hier folgen.

„Na, Herr Bot',“ sagt neulich Einer, wann hörts denn auf mit dem Steuerzahlen? kommt sie denn bald die Freiheit?“

„Wie? was?“ rief der Bote, „Ihr wollt keine Steuern mehr zahlen?“

„Man hört so, daß das aufhören thät.“

„Ei Menschenkind, was sind das für Gedanken! Kömmt Ihr eine Haushaltung führen ohne Geld? So wenig Ihr das könnt, so wenig kanns der Staat, der doch nichts anderes, als eine große Haushaltung ist, heiß' er nun Republik oder Kaiserthum oder Königreich. Von was sollen denn die Richter und Beamten, die Lehrer und die Soldaten bezahlt, von

was sollen Straßen gebaut und unterhalten werden, wenn der Bürger keine Steuer zahlen will?“

„Benigstens sagen sie, müßten die Steuern um ein gutes heruntergesetzt werden.“

„Die das sagen, müssen gewaltig pffiffig seyn,“ versetzte der Bote. „Was für Gründe haben sie denn dafür?“

„Sie sagen, die großen Herren bekämen künftig nicht mehr so viel und die kostspieligen Soldaten bräuchten wir gar nicht mehr.“

„Das Letzte ist schon einmal nichts. Militär brauchen wir trotz aller Bürgerbewaffnung, und brauchen es so lange, als nicht alle Nationen rings um Deutschland ihre stehenden Heere auch abschaffen. Deutschland darf doch nicht jedem Angriffe bloßgestellt werden. Das Militär wird also Geld kosten nach wie vor, und so lange es auf dem Kriegesfuß stehen muß, noch mehr als zuvor. Wenns aber auch einmal dazu kommen sollte, das Heer zu vermindern, wenn auch die großen Herren, wie Ihr saget, weniger bekommen sollten, als bisher, so wird das unsere Steuern doch nicht sonderlich vermindern. Ihr Leute redet wohl vom Einen, aber nicht vom Andern. Was es auf der einen Seite weniger kostet, wird's auf der andern mehr kosten, denn das Volk verlangt in verschiedenen Stücken wesentliche Verbesserungen, die alle nicht ohne Geld ausgeführt werden können. Die öffentlichen Arbeiten an Straßen, Eisenbahnen und Gebäuden dürfen nicht liegen bleiben, den ärmeren Klassen muß Gelegenheit zum Verdienste und hinreichender Arbeitslohn verschafft werden. Was meint Ihr, kostet das kein Geld? Man muß nur ein bißchen vernünftig raisonniren. Ueber die Steuern, die wir in die Staatskasse bezahlen, können wir uns, weiß Gott! nicht beklagen, wenn sie auch gerechter vertheilt werden müssen. Es gibt Länder, welche nicht so entfernt von uns liegen, da pfeifts anders. Darum, mein Lieber, wenn sie Euch wieder sagen, das sey Freiheit, wenn man keine Steuern bezahlt, so sagt ihnen, sie möchten vernünftiger reden und nicht das Unmögliche verlangen und es den Leuten vorspiegeln.“

„So recht, Herr Bot',“ sagte neulich ein Mitglied des Gemeinderaths zu N. N., „helfen Sie nur ordentlich, daß wir von der Regierung loskommen, und daß die nichts mehr in unsere Gemeindefachen zu reden hat. Wir können uns selbst regieren und unsere Verwaltung führen. Wissen Sie, was wir allererst thun, sobald wir frei sind? Wir hauen unsern Wald ab und bauen die Straß' von dem Geld, anstatt immer aus unsern Säcken zu blechen.“

Der Bote schaute den Mann groß an und sagte: „Ach so! Mein Herr N., wenn sie mit der Selbstverwaltung der Gemeinde so anfangen wollen, so sagen Sie nur, ich wäre nicht dabei.“

„Ei, sind Sie denn nicht für die Freiheit?“

„Recht schaffen,“ versetzte der Bote, „so gut wie Einer im Land. Wenn man's aber so anpacken will, daß man gleich den ganzen Wald wegrasirt, daß Kinder und Rindskinder nichts mehr haben und in

einem fort blechen müssen, weil die Alten gar nichts blechen, sondern die Thaler im Sack behalten wollen, so bin ich, wie gesagt, nicht dabei. Ich bin mit Leib und Seele dafür, daß man die Gemeinden nicht in Beziehung auf jeden Pffifferling bevormundet, sondern sich selbst verwalten läßt, aber ganz ohne Oberaufsicht und Leitung geht das nicht. Wenn alle Gemeinderäthe Engel oder wenigstens vollkommene Menschen wären an Einsicht, Erfahrung und gutem Willen, dann gieng das an. Es kann Fälle geben, wo die Vorsteher eines Gemeindefens gewaltig neben hinaus schießen und den größten Schaden für Gegenwart und Zukunft anrichten würden, wenn nicht noch andere unparteiische Augen wach wären. Ein guter väterlicher Rath, im Nothfall selbst ein Verbot, kann sehr heilsam seyn, wie zum Exempel beim Abhauen der Waldungen, worauf verkehrte und eigennützige Köpfe auch schon gefallen sind. Eine vernünftige Oberaufsicht wird darum nicht nur nichts schaden, sondern allezeit nothwendig bleiben.

Der Gemeinderath F. von N. N. gieng, er sah aber aus, als wäre er nicht völlig überzeugt. Was der Bote sagte, klappt nicht ganz mit den Plänen des Mannes.

Weil so eben vom Wald die Rede war, gleich noch ein darauf bezügliches Exempel von falschen Freiheitsgelüsten. „Die Grünröcke wird jezt doch auch der F. . . . hollen,“ sprach so ein Mannsbild, das sich jahrein jahraus mit der Durchforstung der Wälder abgibt, wenn es nicht seine Forststrafe mit und ohne Nebentage absetzt. Der und viele Hunderte mit ihm meinen, es sey nicht mehr als billig, daß man die Leute, besonders die Armen, im Walde nach Gefallen hausen lasse. Das gäbe eine Freiheit in der Forstwirtschaft, ob der uns allen bald die Haut vor Kälte schaudern würde. In kurzer Zeit wäre weder Stumpf noch Stiel mehr übrig, denn Jeder würde eilen, sich zu beholziggen, weil er dächte: Hol' ich's nicht, hollen's die Andern. Ein menschliches und billiges Forststrafgesetz, billige Rücksicht auf die ärmere Klasse wird Jedermann mit dem Bote wünschen, aber vor dem Ruin der Wälder bewahre uns bei aller Freiheit Gott und die Regierung.

„Na Herr Bot', wie wird denn eigentlich für uns gesorgt im freien Deutschland?“ So fragte ein Eckensteher, der Alles in der Welt thun will, nur nicht arbeiten, und dabei an der mißlichen Krankheit laborirt, immer Durst und zwar viel Durst zu haben.

„Für Euch!“ fragte der Bote zurück, „wollt Ihr arbeiten?“

Der Eckensteher wollte der Frage ausweichen. „Das mein' ich eigentlich nicht,“ sagt' er, „ich meine, was für die armen Leute geschehen wird. Zuerst haben sie gesagt, es soll geheilt werden, jezt heißt's wieder, damit sey's nichts und kriegen werden wir am Ende auch nichts.“

„Hört einmal,“ sprach der Bote, „es kommt mir so vor, als wenn man Euch in der Theilung zwei Morgen von unsern besten Lehmmäckern in's Loos ge-

ben dürfte und Ihr würdet doch noch nicht einen Stich mit dem Grabstein daran thun, geschweige sie fleißig bearbeiten. Ich will Euch etwas sagen, in dem freien Deutschland wird allem Anschein nach so viel als möglich gesorgt, daß der fleißige Arbeiter sein Brod verdienen kann, und daß der brave arbeitsunfähige Arme angemessen unterstützt wird. Was die Müßiggänger und Tagelöhner betrifft, so werden sie im neuen Deutschland an denselben Ecken stehen, wie im alten und unserm Herrgott die Tage abstecken, ohne daß ihnen dafür die gebratenen Tauben in's Maul fliegen. Denn es steht geschrieben: Dem Ochsen, der da dreischt, sollst du das Maul nicht verbinden, wer aber nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. — Wenn ihr aber meint, daß das Parlament noch einige Ecken bauen lassen soll, an welche sich die Faulenzer den Tag über anlehnen können, so will ich das den Herren zu Frankfurt schreiben. Ob sie darauf eingehen werden, kann ich aber noch nicht wissen.“ Ob den Eckensteher die Auskunft des Boten befriedigt hat, oder nicht, weiß dieser auch nicht.

Der Bote könnte noch manche solcher Gespräche, die er in jüngster Zeit gehört oder selbst geführt hat, beibringen. Es gibt in der That wunderliche Käuze. Da hat ein großer Schuldenbucdel geträumt, es würden mit der Freiheit Deutschlands wenigstens alle Schulden für bezahlt erklärt; dort glaubte ein angehender Rekrute, weil er den Eid auf die Verfassung geleistet, brauche er gar keinem Kommando mehr zu gehorchen und dergleichen. Zur Steuer der Wahrheit muß der Bote aber sagen, daß solche verkehrte Ansichten dennoch in verhältnißmäßig sehr wenigen Württembergerköpfen spuken.

Es sind nur wenige Leute so unvernünftig, zu glauben, das gehe an, daß die armen Leute umsonst auf der Eisenbahn hin- und herfahren, wie die badiſchen Republikaner dem Volk versprechen wollten. Jedes Kind sieht am Ende ein, daß dieß der Ruin aller dieser Unternehmungen wäre. So viel ist bei allem dem gewiß, daß es eine Hauptaufgabe der freien Presse und der sich bildenden Volksvereine ist und bleibt, dem Volke klar zu machen und klar zu erhalten, was wahre Freiheit und ächter Fortschritt sey, und daß Forderungen, deren Erfüllung in's Reich der Unmöglichkeit gehört, oder gegen alles Recht und Gesetz streitet, nimmermehr zur wahren und dauernden Freiheit des Volkes führen können. Daß die Achtung vor dem Gesetze, das das Volk sich selbst gegeben oder gibt, dazu die erste Bedingung und die schönste Zier des freien Bürgers sey, das darf nie vergessen werden.

(B. f. St. u. L.)

Tages- Ereignisse.

— Da, was eine tüchtige Eiche werden soll, nur unter Sturm recht tief wurzelt, so fehlt's unserer jungen deutschen Eiche, die in den Märztagen gepflanzt worden ist, auch sogleich in ihren ersten Le-

benstagen nicht an ordentlichen Stürmen. Die von Osten, Westen und Norden drohenden oder schon über Deutschland hereingebrochenen Stürme sind die geringsten; die gefährlichsten kommen aus dem deutschen Walde selbst, und an ihnen liegt's nicht, wenn die junge Eiche nicht recht fest wurzelt. Die Eröffnung der Nationalversammlung beginnt unter mancherlei bedenklichen Stürmen von außen und innen, unter Hader aller Art, selbst an Blut für den Boden des Baums fehlt's nicht. Noch war man in Frankfurt am 17. über nichts einig, nicht einmal über den Tag und die Form der Eröffnung der Versammlung, noch weniger über den Gang und die Grundlagen der Verhandlungen. Es fehlten noch viele der erwarteten Mitglieder, namentlich aus Oesterreich und Preußen, und es war ungewiß, wie viele kommen würden und wann.

— Inzwischen ist jedenfalls die Eröffnung in vielen deutschen Ländern theils am Abend des 17. mit Feuern auf den Höhen, theils am 18. kirchlich und von der Bürgerwehr festlich, begangen worden.

— (Frankfurt, 18. Mai.) Die Eröffnung des „verfassungsgebenden Reichstags“ — dieß ist die deutsche Benennung der konstituierenden Nationalversammlung — hat heute Nachmittag 4 Uhr in der Paulskirche Statt gefunden. Eine Stunde vorher hat der Ausschuß der Fünfziger seine letzte Sitzung gehalten und der Vorsitzende, von Soiron, mit gemüthlich-ernsten Worten die Ankündigung begleitet, daß der Ausschuß in dem Augenblick aufgelöst sey, in welchem sich die Versammlung in der Paulskirche konstituiert. Unmittelbar darauf folgte eine Vorberathung der anwesenden Reichstagsmitglieder, worin Dr. Lang, Präsident der hann. Ständeversammlung, und Minister v. Eindeau unter den Aeltesten als diejenigen ermittelt wurden, welche bereit waren, den Vorsitz zu übernehmen. Vom Kaisersaale begab sich der Zug, über 350 Abgeordnete, je vier, durch die Spaliere der Stadtwehr unter Kanonendonner und Glockengeläute in die Paulskirche, welche schön und passend zu dem wichtigen Zwecke eingerichtet ist. Es war ein feierlicher Moment, als der Vorsitzende die Versammlung für eröffnet, diese sich für konstituiert erklärte unter begeistertem Zurufe der dicht besetzten Gallerien. Dieser erhebende Eindruck wich jedoch bald anderen Empfindungen, als die Folgen einer formlosen, von den ungleichartigsten, einander noch gänzlich fremden Bestandtheilen geführten Verhandlung sich zeigten. Streit um Kleinigkeiten, wirres Durcheinanderschreien, Unterbrechen des Vorsitzenden, der für seine Jahre das Möglichste leistete u. dgl. Das Haus beschloß, die von 3 Mitgliedern entworfene Geschäftsordnung vorläufig anzunehmen, und durch einen Ausschuß über die etwaigen Aenderungen Vortrag erstatten zu lassen; ein anderer Vorschlag in wenigen Sätzen, der sich für das Fehlende auf eine allgemeine parlamentarische Ordnung bezog, von der Niemand weiß, wo sie zu finden ist — ein Vorschlag, den

Herrn Besendorf brachte und mit vielen Worten vertheidigte, wurde abgelehnt. Ebenso ein Antrag des Bischofs Müller von Münster auf Veranstaltung einer kirchlichen Feier, da eine schon letzten Sonntag stattgefunden hatte. Morgen wird ein Vorsitzender zur Leitung der Verhandlungen über die Wahlprüfungen ernannt. Daß Gagern gewählt wird, darf bei einer Versammlung deutscher Vertreter nicht bezweifelt werden. (D. Stg.)

— (Frankfurt a. M.) Die fürstlich tarische General-Postdirektion ist recht gefällig gegen die National-Versammlung; sie hat für die gesammte Correspondenz der Versammlung und ihrer Mitglieder vom 18. Mai an auf dem fürstlichen Postgebäude die Portofreiheit bewilligt.

— Die Aufregung über die Zurückberufung des Prinzen von Preußen dauert fort, es steht aus, als ob sie ganz Preußen in zwei Heerlager spalten wolle. Der größte Theil Berlins ist entschieden gegen die Maßregel, ebenso Schlessien und die Rheinprovinz; beide protestiren auf das Heftigste gegen die Zurückberufung und verlangen, daß das Ministerium Camphausen abdankte. Die Kölner haben's in einer Adresse ausgesprochen; der Prinz werde geharnischt und gewaffnet auf den Kampfplatz zurückkehren; die Breslauer Bürgermeister wollen abdanken, wenn die Maßregel durchgeht und das Ministerium bleibt. Dagegen nehmen die Provinzen Brandenburg und Pommern entschieden für den Prinzen Partei und haben gedroht, sich von Berlin loszusagen. Die Bauern haben gedroht, bewaffnet nach Berlin zu ziehen, wenn dieses sich nicht zur Ruhe gebe. — Die Düsseldorfser haben den kurzen Protest erlassen: „Majestät! Wir bitten die Rückkehr des Prinzen von Preußen aus England zur Zeit nicht veranlassen zu wollen.“

— Durch telegraphische Depeschen hat der Minister des Innern in Paris den Prinzen die kurze aber wichtige Nachricht zugehen lassen: „Ein unsinniger Versuch gegen die Nationalversammlung hat stattgefunden, aber ohne den geringsten Erfolg. Die Versammlung hat ihre Sitzungen wieder begonnen. Die Regierung ergreift die kräftigsten Maßregeln.“ Also auch da wieder Sturm.

— Ueber Frankreich ziehen schon wieder dunkle Wolken herauf. Die Clubs wollen der „Faulheit“ der Nationalversammlung, wie sie's nennen, nicht mehr länger zusehen. Frankreich soll nicht rathen, ordnen, aufbauen, sondern handeln, d. h. Krieg führen. Eiserlei, gegen wen, am liebsten für die Polen. Für diese haben sie in langem Zuge von der Nationalversammlung Wiederherstellung oder eine Kriegserklärung gegen Rußland, Preußen und Oesterreich verlangt. Als der Zug herannahte, wurde Generalmarsch geschlagen und die Nationalgarden sammelten sich, aber einzelne wurden überfallen und entwaffnet, Trommlern die Trommeln zerschlagen, bis mit der Verhaftung der Rädelsführer noch einmal die Ruhe hergestellt wurde. Wir wollen sehen, wie lange.

— (Lübeck, 15. Mai.) Unter den heute

Morgen mit der „Alexandra“ von St. Petersburg angekommenen Passagieren befindet sich der Fürst Michael Obrenowitsch. Nach einer mündlichen Mittheilung des Fürsten, hatte der dänische Abgesandte v. Levezow von dem Kaiser Nicolaus, bezüglich des Interventionsgesuches, eine abschlägige Antwort erhalten. Der Kaiser soll sich mit großer Bestimmtheit dahin ausgesprochen haben, daß sich Rußland, so lange es irgend möglich, neutral verhalten werde.

— Wien. Erzherzog Johann, von dem es früher hieß, daß er als Vertrauensmann nach Frankfurt gehen werde, ist an zwei Orten in der Steiermark zum Abgeordneten für das deutsche konstituierende Parlament ernannt worden, und wird, wie ich höre, dem Vertrauen seiner Wähler entsprechen. — In Sachsen werden die Soldaten nicht mehr mit Du, sondern mit Sie angeredet.

— (Heidelberg, 16. Mai.) Gestern Abend um 1/4 auf 7 Uhr schlug das Gewitter in die Bude des Seiltänzers Rudolph Knie dahier, während er eben seine Vorstellung gab, der Schlag fuhr in den aufgerichteten Mastbaum, den er zerschmetterte, und riß noch ein Loch in den Boden am Fuße desselben. Wunderbarer Weise ist kein Mensch beschädigt worden, obwohl die Bude dicht mit Zuschauern gefüllt war.

— Die nassauische Regierung hat ihre Gesandten an deutschen und auswärtigen Höfen sämmtlich zurückberufen und will nur durch die künftigen deutschen Gesandten vertreten seyn. Das ist klug und sparsam zugleich.

Einheimisches.

— (Stuttgart, 15. Mai.) Es geht hier allgemein das ziemlich verbürgte Gerücht, der König habe beschlossen, daß das hiesige Hoftheater entweder ganz aufgehoben oder doch wenigstens sehr beschränkt werden solle. Wir glauben auch, daß wenigstens Letzteres, gewiß in bedeutendem Umfange, geschehen werde, denn der Zuschuß, welchen das Theater hier erfordert, ist so groß, daß derselbe sich mit dem System der strengsten Sparsamkeit, die hier nothwendig in allen Zweigen des Staatshaushaltes eintreten muß und wird, nicht mehr länger gut vereinigen läßt. Ueberhaupt dürfte wohl in ganz Deutschland die Zeit der reich dotirten Hoftheater und übertrieben hohen Gagen für einzelne Künstler jetzt vorüber seyn und überall wesentliche Einschränkungen hierin stattfinden. (F. D. P.)

— (Stuttgart, den 17. Mai.) Gestern ist noch der einzige zurückgebliebene Abgeordnete, zum deutschen Parlament, Staatsrath Römer, nach Frankfurt abgereist. In seiner Abwesenheit wird der Direktor des Obertribunals v. Gapprecht das Justiz-Ministerium versehen.

— (Heilbronn, den 19. Mai.) [Mittag.] Ein so eben angekommener Reisender bringt die Nachricht, daß die gestrige Eröffnung der Versammlung

in Frankfurt so stürmisch gewesen seye, daß ein Fremder ihn versichert habe, keine Nationalversammlung in Paris so exaltirt und stürmisch gesehen zu haben.

— (Lörrach, den 20. Mai.) Es scheint, daß glücklicherweise die Anwesenheit aller seither in unserm Lande befindlich gewesenen Truppen nicht mehr nöthig ist, denn heute marschiren das 3. Infanterie- und das 3. Reiter-Regiment, die seither in und bei Kirchen und Schoppsheim in Kantonnirung lagen, wider in ihre Garnison nach Ulm ab und zwar auf demselben Wege über Donaueschingen, auf welchem sie das Großherzogthum Baden betreten. (Auch das 6. Regiment soll auf dem Heimweg seyn.) Generalleutenant v. Miller ist, wie es heißt, schon nach Stuttgart zurückgereist, während General v. Baumbach das Kommando über die noch hier bleibenden Truppen übernommen hat. — Wir hoffen, daß die abziehenden württembergischen Truppen mit Ausnahme des vereinzelt stehenden Falles zu Basel mit ihrem Aufenthalte im badischen Lande wohl zufrieden seyn werden, ebenso wie wir es mit ihnen waren. (S. M.)

— (Hall, den 16. Mai 1848.) Gestern Abend nach 10 Uhr wurde die Ruhe unserer Stadt auf eine unangenehme Weise gestört. Eine große Menschenmenge versammelte sich vor dem Kreisgefängnisse, lärmte und tobte und brachte eine Ragenmusik, die eine Viertelstunde andauerte, dann flogen große Steine über die Umfassungsmauer, gegen die Wohnung des Verwalters. Es ist zum Erstaunen, daß von den Behörden keine Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden, während schon Samstag zuvor „im Haller Tagblatt eine Einladung zu einer Ragenmusikprobe an jenem Abend ergieng.“ (S. I.)

— (Stuttgart, den 17. Mai 1848.) Der in der letzten Zeit mehrfach genannte Fabrikant Rau aus Gaildorf, welcher neulich erklärte, keine Abgeordnetenstelle anzunehmen, weil er die Republik für die beste Regierungsform halte, wird nun eine neue Zeitschrift „die Sonne“ herausgeben, wie anzunehmen ist, radicaler Tendenz. (S. I.)

Bachnang. (Anruf.)

Die Commission für Organisation der Bürgerwehr fordert diejenigen, welche ihren Aufenthalt dahier haben, ohne hier bürgerlich zu seyn, die aber nach dem Gesetz vom 1. April 1848 zum Eintritt in die Bürgerwehr verpflichtet sind, auf, sich binnen 8 Tagen bei dem Stadtschultheißenamte zu melden. Den 17. Mai 1848.

Vorstand der Commission:
Schmückle.

Bachnang. (Frucht-Verkauf.)

Am nächsten Samstag den 27. d. M. werden für die erledigte Pfarrei Oberbrüden gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft:

6 Schfl. 6 Eri. 3 Vel. Roggen
39 — — — — — Dinkel } v. Jahrg. 1847 und

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Besthold.

1 Schfl. 4 Eri. 2 Vel. Haber v. Jahrg. 1846, wozu die Liebhaber auf Vormittags 10 Uhr in die Kameralamts-Canzlei eingeladen werden.

Den 22. Mai 1848.

K. Kameralamt.
Grauer.

Winnenden. Naturalienpreise vom 18. Mai 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	24	14	—	13	20
„ Roggen . . .	9	36	9	4	8	32
„ Dinkel . . .	6	24	5	59	5	—
„ Gerste . . .	8	32	8	—	—	—
„ Haber . . .	5	6	4	40	4	24
1 Simri Weizen . . .	1	52	1	45	1	40
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	20	1	16	1	12
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linjen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	52	—	44	—	36
„ Welschkorn . . .	4	24	1	18	1	12
„ Ackerbohnen . . .	1	12	1	8	1	4

8 Pfund gutes Kernbrod 24 fr.
Gewicht eines Kreuzerweck . . . 7 Loth — Duint.
1 Pfund Rindfleisch 9 fr.
„ Kalbfleisch 8 —
„ Schweinefleisch 11 —

Hall. Naturalienpreise vom 20. Mai 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	40	13	44	12	—
„ Roggen . . .	9	12	8	28	8	—
„ Gemischt . . .	9	12	8	46	8	—
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	6	48	6	44	6	40
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 11 fr.
Ein Kreuzerweck 6 Loth 3 Duint.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 17. Mai 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	12	12	52	11	12
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	5	20	5	1	4	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	13	30	12	44	11	20
„ Korn . . .	7	12	7	5	6	56
„ Gerste . . .	7	—	6	42	6	—
„ Haber . . .	5	3	4	22	4	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilsheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 42. Freitag den 26. Mai 1848.

† General Hochmuth 1736. Cornelius Hochmuth war aus geringem Stande entsprossen, und hütete noch im Jahr 1693 Vieh. — Von dem Grabe eines gemeinen sächsischen Soldaten hatte er sich im Jahr 1704 bis zum russischen Hauptmann aufgeschwungen. Muthig und glücklich schritt er auf dieser Bahn fort, ward von Peter auf dem pultawischen Schlachtfelde zum Obristleutnant, und nachdem er seine Brauchbarkeit in den Feldzügen am Pruth in Persien und bei dem Gaterrenkreis gegen Schweden gezeigt hatte, endlich zum Generalleutnant erhoben.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Diebstahl = Anzeige.

Aus dem Wohnhause des Wundarztes und Wirths Friedhofer in Spiegelberg wurden in der Nacht vom 15/16. Mai mittelst Einsteigens folgende Gegenstände entwendet:

Ein russischgrüner neuer Ueberrock mit Seitentaschen (derselbe hat einen Schmutz Flecken an der linken Seitentasche), Anschlag 16 fl.; ein russischgrüner schon getragener Ueberrock, an der linken Tasche gegen vorn gesteckt, Werth 8 fl.; eine gelb und schwarz gestreifte Weste, 2 fl.; eine schwarzzuchene Kappe mit elastischem Sturmband, Werth 48 fr.; eine dunkelbraune Kappe mit ledernem Sturmband, Anschlag 48 fr.; eine silberne Uhr mit goldenen Zeigern und arabischen Zahlen auf dem Zifferblatt, das Gehäuse ist glatt und mit „Doll“ bezeichnet, an derselben ist ein schwarz-roth-goldenes Band, Werth 10 fl.; eine gemalte Porcellaintabakspfeife (ein Napoleon'sches Schlachstück) mit Porcellain-Wassersack und Weichselrohr, Werth 1 fl.; ein großes Habbenmesser mit Schalen von Hirschhorn (auf der Klinge steht der Name „Brinzinger“), Werth 24 fr.

Dieser Diebstahl wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß der Dieb in der fraglichen Nacht einen Bienenstock ausgeleert

und dabei vermuthlich mehrere Bienenstöcke erhalten hat.

Den 22. Mai 1848.

K. Oberamtsgericht.
Fecht, A. B.

Bachnang. [Haus-Verkauf.]

Die Hälfte Wohnhaus sammt der Hälfte Scheuer des Schreiners Jung Gottfried Mahle dahier in der Kornstraße, werden am Mittwoch den 14. Juni 1848, Nachmittags 3 Uhr, zum wiederholten Verkauf im Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 2. Mai 1848.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Rielingshausen, Oberamtsgerichts Marbach.

**Wiederholter Wirthschafts-
Bierbrauerei- und Güter-Verkauf.**

Die dem öffentlichen Verkauf ausgesetzten, in den Nummern 105 von 1847 und 2 und 4 von 1848 dieses Blattes speziell angezeigten Wirthschafts-, Bierbrauereigebäude und Güter des Jakob Meeder, Bürgers und Kronenwirths dahier, sind auch bei der zweiten Verkaufsverhandlung aus Mangel an Liebhabern nicht angekauft

